

KUNSTGESCHICHTE Das Gnadenbild im Kloster ist ein Hingucker

Kelkheim – Eine Kopie ist es, das Gnadenbild in der Kirche des Kelkheimer Klosters. Das klingt ein wenig nach eingescannt oder abfotografiert und wieder ausgedruckt. Aber erstens entspricht es natürlich dem heutigen Kunstverständnis, so etwas für ein wenig zweitklassig zu halten. Und zweitens handelt es sich eben nicht um eine mit technischen Mitteln hergestellte Kopie, sondern um ein eigenständiges Kunstwerk, das von Künstlerhand gefertigt wurde. Gemalt wurde es von dem damals in Rom lebenden Künstler Giovanni Burkhardt im Jahre 1909.

Es ist auch nicht einfach nur ein Gemälde. Es ist ein Bild voller Symbolik mit vielfältigen Bezügen, die den meisten unbekannt sein dürften, die sich mit christlicher Kunst nicht intensiver beschäftigen haben. Daher ist es auch ein spannender Aufsatz, den Thomas Berger für das aktuelle Jahrbuch des Main-Taunus-Kreises über das Heiligenbild geschrieben hat. Der Kelkheimer Thomas Berger, Jahrgang 1952, hat bis 2016 als Lehrer für Latein und evangelische Religion am Dr. Richter Privatschule gearbeitet.

Und Berger hat eine gute Nachricht für die gläubigen Kelkheimer Christen. Dem Original des Bildes werden Gnadenweise zugeschrieben, es soll Wunder bewirken und Gebete erhören. Und das gilt eben nicht nur für das Original, sondern auch für die Kopie. Das hat der Papst selbst in einem Schriftstück vom 24. März 1909 festgelegt.

Das Original übrigens entstand im 14. oder 15. Jahrhundert auf der Insel Kreta, gemalt mutmaßlich vom Madonnenmaler Andrea Riccio. Durch den Raub eines

Kaufmanns soll es Ende des 15. Jahrhunderts nach Rom gelangt sein. Dort befand es sich in verschiedenen Kirchen – seit 1866 nun in der Kirche Sant' Alfonso direkt über dem Hauptaltar.

Bei der Kopie hatte der ausführende Künstler freilich keineswegs freie Hand. Das ergibt sich daraus, dass auf der Rückseite ein Schriftstück befestigt ist, das die Übereinstimmung mit dem Original bestätigt. Geschrieben und unterzeichnet ist es von Mathias Raus, Generaloberer der Ordensgemeinschaft der Redemptoristen. Der Maler Giovanni Burkhardt hat übrigens mehrere Kopien des Marienbildes angefertigt.

Künstler verzichtet auf Hintergrund

Das Spannende an Bergers Beitrag ist die Erklärung allerlei einzelner Merkmale des Bildes, bei denen ein unbefangener Betrachter zumeist gar nicht vermutet, dass es eine weitergehende Bedeutung gibt. Das beginnt damit, dass es keinen Hintergrund gibt, lediglich eine goldfarbene Fläche. Der Verzicht auf den Hintergrund zeigt an, dass es nicht um die Verehrung des Bildes gehen soll, sondern um die der dargestellten Maria selbst, und die goldene Farbe ist das Symbol göttlichen Lichts.

Überhaupt: die Farben. Das Blau des Mantels wird als „Sinnbild des festgefügtten Himmels“ erklärt und damit letztlich als Zeichen für Treue im Glauben. Das Rot des Untergewandes „verbindet die Glut der Liebe zu ihrem Sohn und zu den Menschen, auf die ihr Blick gerichtet ist, mit dem erlösenden Blut des Gekreuzigten“. Das Jesuskind wiederum trägt eine grüne Tunika, die Farbe



Das ist die Marien-Ikone im Kloster. Der Kelkheimer Autor Thomas Berger verfasste dazu einen interessanten Aufsatz. FOTO: ARCHIV/PRIVAT

der Hoffnung, und das Braun des Umhanges schließlich „veranschaulicht die Nähe des menschgewordenen Gottes mit der Erde, mit der irdischen Sphäre“.

Man sieht: Auf eine spezielle Art der Ästhetik kam es dem Künstler genauso wenig an wie auf eine realistische Darstellung. Insofern ist es auch nicht als Fehler anzusehen, dass das Jesus-Gesicht eher kindlich gestaltet ist, während die Körper-Proportionen einem Erwachsenen zuzuordnen sind. „Diese realitätsferne Gestal-

tung mag auf seine Sendung in der Welt hinweisen“, schreibt der Autor.

An dieser Stelle und anderen formuliert er vorsichtig, an anderen entschiedener. Das lässt, bei allem Rückgriff auf die Gepflogenheiten religiöser Kunst des 15. Jahrhunderts, Interpretationsspielräume. Es bietet sich an, mit dem Beitrag aus dem Jahrbuch das Gemälde noch einmal in Ruhe anzuschauen.

MANFRED BECHT